

Im Jahre **1957** heiratete Josef Krainer in der Wallfahrtskirche Maria Straßengel, einem Sakralbau, der keine strenge und reine Romanik oder Gotik aufweist, sondern eine einfallsreiche Vielgliedrigkeit wie das Land Steiermark. Krainers Frau Rosemarie (2001 verstorben) war eine große Musikerin, sie hat alle Beethoven-Sonaten gespielt. Ihre fünf Kinder wurden ein höchst aktiver Teil des steirischen Lebens unserer Tage, in denen Landeshauptmann Josef Krainer 80 Jahre alt wird.

Es gibt so etwas wie auch gefühlsmäßig verankerte „Hintergrundmodelle“ der Zweiten Republik: zuerst den „Wiederaufbau“, dann den „Protest“ und schließlich – heute nicht unumstritten – „Europa“. Vater Josef Krainer und Sohn Josef Krainer bestimmten die steirische Politik und die Politik Österreichs von **1945 bis 1996** als Landesräte und Landeshauptmänner, also durch 50 Jahre. Beide Krainer stellten stilprägende Trägerpersönlichkeiten dieser Epoche dar. Josef Krainer wirkt durch seine „Schüler“ Waltraud Klasnic und Hermann Schützenhöfer in die Gegenwart fort. Die Vielseitigkeit Josef Krainers als gelernter Jurist, als wissenschaftlich orientierter Ökonom mit einer großen Offenheit für Wissenschaft und Kunst in all ihren Formen betrieb mit Energie und Ausdauer durch Jahrzehnte Politik, die nicht nur die Gestaltung des Gemeinwesens bewirkte, sondern auch seiner Zeit eine unverwechselbare Farbe auftrug.

Krainers Nähe zur politischen Kultur der USA wurde bereits durch ein Fulbright-Stipendium **1951/52** begründet und dann durch seinen Studienaufenthalt an der Eliteeinrichtung der Johns Hopkins University in Bologna vertieft. Mit Bologna ist gleichzeitig auch die Ausrichtung auf Süd- und Südosteuropa angeschnitten, die sich in vielen Aktivitäten und Begegnungen niederschlug. Josef Krainer stellt einen der wenigen Außenpolitiker Österreichs dar, der große Wirkung, nicht aus Wien, sondern aus einem Bundesland heraus

entfaltete: eine Wirkung für Europa, bis in die USA reichend, und in konkreter Nachbarschaftspolitik eine bewundernswerte Fruchtbarkeit beweisend. Wenn auch Josef Krainer immer wieder, so wie sein Vater, eine dezidierte Position gegenüber Wien einnahm, so brachte er doch auch gerade in den Steiermark-Wien-Treffen (mit Erhard Busek inszeniert) zum Ausdruck, wie wichtig ihm ein geistiger und lebensfroher Brückenschlag war. Diese Treffen der miteinander befreundeten Politiker Busek und Krainer wiesen eine in ihrer intellektuellen Spritzigkeit kaum wiederholbare Eigenart auf.

Josef Krainer verkörpert seit seinen Studientagen intellektuelle Liberalität, steirische Konservativität aus bäuerlicher Wurzel und postkonziliare Katholizität. Der Treibstoff für Reformen stammt aus zwei großen Quellen, der jüdisch-christlichen Tradition und der Aufklärung. Aufklärung, was bedeutet das? Aufklärung heißt, den Firnis der Gedankenlosigkeit abzusprengen und sich stets der vor allem in Österreich immer wieder vorhandenen Versuchung einer verschwommenen Gefühllichkeit entgegenzustellen. Nur starke Gefühle zählen! Josef Krainer fasste die Reformverpflichtung am Beginn der neunziger Jahre in einer straffen Substantivkette zusammen: „Innerösterreichisch haben wir anzukämpfen gegen kleinkarierte Enge, Selbstgenügsamkeit, Nabelschau, Selbstzerfleischung, Kleinmut, Opportunismus und Xenophobie.“

Die Akzentuierung des steirischen Selbstbewusstseins, ansatzweise schon in der Ersten Republik vorhanden, wurde in den fünfziger Jahren nicht zuletzt durch die Kulturpolitik Hanns Korens, der beide Krainer begleitete und auch von ihnen politisch gestützt wurde, fortgesetzt. Hanns Koren knüpfte sehr stark an den zwischen Aufklärung und Romantik stehenden Erzherzog Johann an, dessen Popularität bis heute besteht. Als Volkswirtschaftler war Krainer immer der Grundgedanke des auch in Graz lehrenden Joseph Schumpeter bewusst:

Dynamik und Leistung. So schrieb Krainer einmal: „In den siebziger Jahren wurde allzu oft die simple Wahrheit verdrängt, daß die Leistungsgesellschaft nicht der Gegenpol der Solidaritätsgemeinschaft ist, sondern ihre Voraussetzung. Wir brauchen nämlich eine Solidarität jenseits von Neidkomplexen und Gruppenegoismen.“

In großer Selbstdisziplin unterwirft sich Josef Krainer seit **1989** an jedem Morgen einem anstrengenden Gesundheitstraining. Frappierend ist Krainers geprägte Form, sein Stil, der sich gerade auch in der Meisterschaft des gesprochenen Wortes in freier Rede äußert, wenn er vom Manuskript „abspringt“ und Menschen und Situationen direkt gedanklich und sprachlich „ergreift“. So prägte er die Jahre der Normalität in der Steiermark und in Österreich mit, aber auch die Jahre des Wandels. Er tat es bisweilen gegen den Strich herrschender Meinungen, zumal auf Bundesebene herrschender Meinungen.

Er „bewegte“ die Menschen dieses Landes. Die Motivation und Integration wurde realisiert in unzähligen Kontakten mit den Bürgern der Steiermark, denen Krainer „Mitmensch“ war und ist, allen sozialen Schichten, vom bäuerlichen Kern über die zahlreichen Berufe einer arbeitsteiligen Gesellschaft, von Gewerbe und Industrie sowie Arbeiter- und



Foto: SVVP

Angestelltenschaft bis hin zu den Intellektuellen, Künstlern, Wissenschaftlern und Sportlern. Am stärksten wirkt sein Erfindergeist heute nach außen in dem von Nikolaus Harnoncourt getragenen Kulturfestival „styriarte“ fort. Gerade die Lebensgeschichte Josef Krainers zeigt, wie sehr Parteien attraktive personelle Konfigurationen und Inhalte anbieten müssen, um das zu verkörpern, was dieses Land im Innersten zusammenhält: Standfestigkeit auf klarer Grundlage in menschlicher und religiöser Hinsicht. Das ist eine Haltung der großen Wachheit gegen eine weiche Dramaturgie des „Durchwurstelns“ und gegen die „Verdunklung“ der Aufklärungswelt.

Nach 80 Jahren mit vielen Herausforderungen, Verwundungen und Kerben,

aber auch großen Erfolgen ist die Summe des Lebens von Josef Krainer in einem sehr tiefen und umfassenden Sinn als „glücklich“ zu bezeichnen. Die Zeit nach **1996** brachte Josef Krainer geradezu einen Zuwachs an Zuwendung, Reputation und Anerkennung, keineswegs jenes Vergessenwerden, das Politiker nach ihrem Ausscheiden so rasch ereilt, ja, man kann von einer leisen, jedoch beharrlich zunehmenden kulturellen Präsenz im sozialen Gewebe des Landes sprechen. Man darf Josef Krainer zu seinem **80. Geburtstag** freudig bescheinigen, dass er kein historisches Ende darstellt. Sein Format ist Anregung für morgen!

Wolfgang Mantl

*Dr. Dr.h.c. Wolfgang Mantl ist emeritierter Universitätsprofessor für Politikwissenschaft und Verfassungsrecht an der Karl-Franzens-Universität Graz und war 2003 bis 2005 Gründungsvorsitzender des Österreichischen Wissenschaftsrates in Wien.*

*Internationaler Josef Krainer Preis 1996: Univ.-Prof. DDr. Wolfgang Mantl, LH a. D. Waltraud Klasnic, Dr. Cornelio Sommaruga und LH a. D. Dr. Josef Krainer (v. l. n. r.). FOTO: FISCHER*



FOTO: JUNGWIRTH



FOTO: BRANDNER



FOTO: BRANDNER

*Die Josef-Krainer-PreisträgerInnen 2010 mit LH a. D. Dr. Josef Krainer, LH-Stv. Hermann Schützenhöfer und Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer. Die Vorstellung der 2010 ausgezeichneten Personen kann in den steirischen berichten 2-3/2010 nachgelesen werden. FOTO: FISCHER*